

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 19 (1978)
Heft: 12

Artikel: Einkauf an Weltjugend
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einkauf an Weltjugend

Das 11. Weltjugendfestival wird am 28. Juli in Havanna eröffnet. Die Finanzierung dieses kommunistischen Grossanlasses ist natürlich geheime Sache. Aber Experten schätzen das Budget auf 300 Millionen Franken — ohne die Mittel zu berücksichtigen, die für neue Gebäude ausgegeben werden. Die Rechnung wird hauptsächlich von Moskau bezahlt.

Zwei kommunistische Tarnorganisationen laden gemeinsam zu diesem 11. Festival ein, wie sie es auch bei den zehn vorangegangenen Anlässen getan haben: der Weltbund Demokratischer Jugend (WDJ) mit Sitz in Budapest, und der Internationale Studentenbund (ISB) mit Sitz in Prag.

Die ersten zehn Anlässe dürften insgesamt über 1,5 Milliarden Franken gekostet haben, wobei das erste Festival 1947 in Prag das billigste (50 Mio. Fr.) und das Moskauer Festival von 1957 mit 400 Millionen Franken das teuerste gewesen sind. Die beiden Trägerinstitutionen haben jeweils in den Zwischenzeiten weitere beträchtliche Summen verbraucht; auch die Budgets werden durch Moskau gesichert.

Nach Abschluss des Havanna-Festivals am 5. August dürfte also Moskau seit Kriegsende für Propaganda unter der Jugend der Welt an die 2 Milliarden Franken aufgewendet haben. Offensichtlich erhalten die Sowjets den politischen Gegenwert, oder sie würden solche Ausgaben einsparen. Eben dieser Umstand dürfte zu notwendigen Fragen anregen: etwa über die Motive der Sowjets, oder auch darüber, ob diese beträchtlichen Mittel nicht besser der von Moskau so stiefmütterlich behandelten Entwicklungshilfe zugeflossen wären.

Havanna wird gegenwärtig zum Schaufenster für «sozialistische Errungenschaften» ausgebaut. Uebergangen wird natürlich der Umstand, dass Kuba ohne sowjetische Subsidien längst bankrott wäre. Dafür wird ein Tag des Festivals der «internationalen Solidarität mit Kuba» gewidmet.

Hauptaufgabe des Festivals ist indessen die Propagierung gewisser Propagandathemen, die von Moskau zum voraus bestimmt worden sind und auf welche die beiden Trägerorganisationen bereits vorbereitet haben.

Diese Richtlinien hat Gennadij Janajew, Chef der sowjetischen Delegation am kommenden Festival, schon 1976 umrissen. In einem Interview mit der kubanischen Tageszeitung «Granma» definierte er als Hauptaufgabe dieses Festivals, die Unterstützung und Solidarität zugunsten jener Völker Afrikas, Lateinamerikas und Asiens zu

steigern, die «gegen Imperialismus, Kolonialismus, Neokolonialismus und Reaktion kämpfen». Konkret warb Janajew für wachsende Unterstützung der Palästinenser, Angolesen, Vietnamesen und «der chilenischen Jugend, die gegen die Militärjunta kämpft». Weitere Propagandathemen auf der antiwestlichen Linie sind beispielsweise: Neutronenbombe, Südafrika, Israel, Zypern.

Während man in Havanna sicher vom Westen Abrüstung fordern wird, dürfte die osteuropäische Aufrüstung mit keinem Wort erwähnt werden. Während die belgisch-französische Hilfe an Zaire als Ne imperialismus angegriffen wird, ist natürlich die sowjetische Intervention in Aethiopien und Angola zu genehmigen, schlimmstenfalls stillschweigend.

Wer 1973 am 10. Festival in Ostberlin teilgenommen hat, erinnert sich der beeindruckenden Präsenz ostdeutscher Soldaten und Polizisten. Jugo-

slawische Delegierte wurden wiederholt daran gehindert, ihre Auffassung von «Blockfreiheit» darzulegen. Aufrufe zur Aufhebung der Zensur in der DDR wurden von kommunistischen Stosstrupps vernichtet.

Die meisten der 16 000 bis 20 000 Besucher des Festivals in Havanna werden erstmals einen solchen Anlass erleben. Und der Taktik der Organisatoren ansichtig werden, Reden und Resolutionen einer Vorzensur durch sowjetische Vertrauensleute zu unterwerfen. Und es wird, wie schon zuvor bei diesen Anlässen, Leute geben, die das gutheissen, andere, die es als Schönheitsfehler abtun, und wieder andere, die erschüttert werden.

Das 11. Weltjugendfestival ist das erste, das ausserhalb Europas organisiert wird, und das dritte, das ausserhalb Osteuropas stattfindet. Mit den Anlässen in Helsinki und Wien hatte Moskau schlechte Erfahrungen gemacht: die Kontrolle war nicht restlos gewährleistet. Daher verzichtete man seither darauf, nochmals ein Festival in einem demokratischen Land zu organisieren.

Längst hatten die Sowjets versucht, den Anlass in einem Entwicklungsland durchzuführen. Das 9. Festival sollte 1965 in Algerien stattfinden. Als Ben Bella gestürzt wurde, sagte das sowjetische Vorbereitungskomitee den Anlass ab, ohne die algerische Jugendorganisation — die eigentliche Gastgeberin — überhaupt zu konsultieren. Darauf wurde Accra für 1966 in Aussicht genommen. Der Sturz Kwame Nkrumahs vereitelte auch diesen Plan. Schliesslich musste Sofia einspringen.

Damals boykottierte Kuba das Festival. Kurz darauf jedoch unterstützte Fidel Castro den sowjetischen Einmarsch in der Tschechoslowakei und verdiente sich so eine wachsende Wirtschaftshilfe von der Sowjetunion. Sie wird heute auf etwa 7,5 Millionen Franken täglich geschätzt und soll eine kubanische Verschuldung in Moskau von 10 Milliarden Franken verursacht haben.

Dafür wiederum bezahlt Kuba, indem es 40 000 Soldaten in Afrika sowjetische Aufträge ausführen lässt. Und in Havanna eine abgesicherte, kontrollierbare Unterkunft für das 11. Weltjugendfestival gewährt.

Peter Sager



Die Weltfestspiele der Jugend in Ostberlin 1973: friedlich geballte Fäuste.